Archäologische Prospektion – Archaeological Survey

Band Nr. II

Urs Schwegler

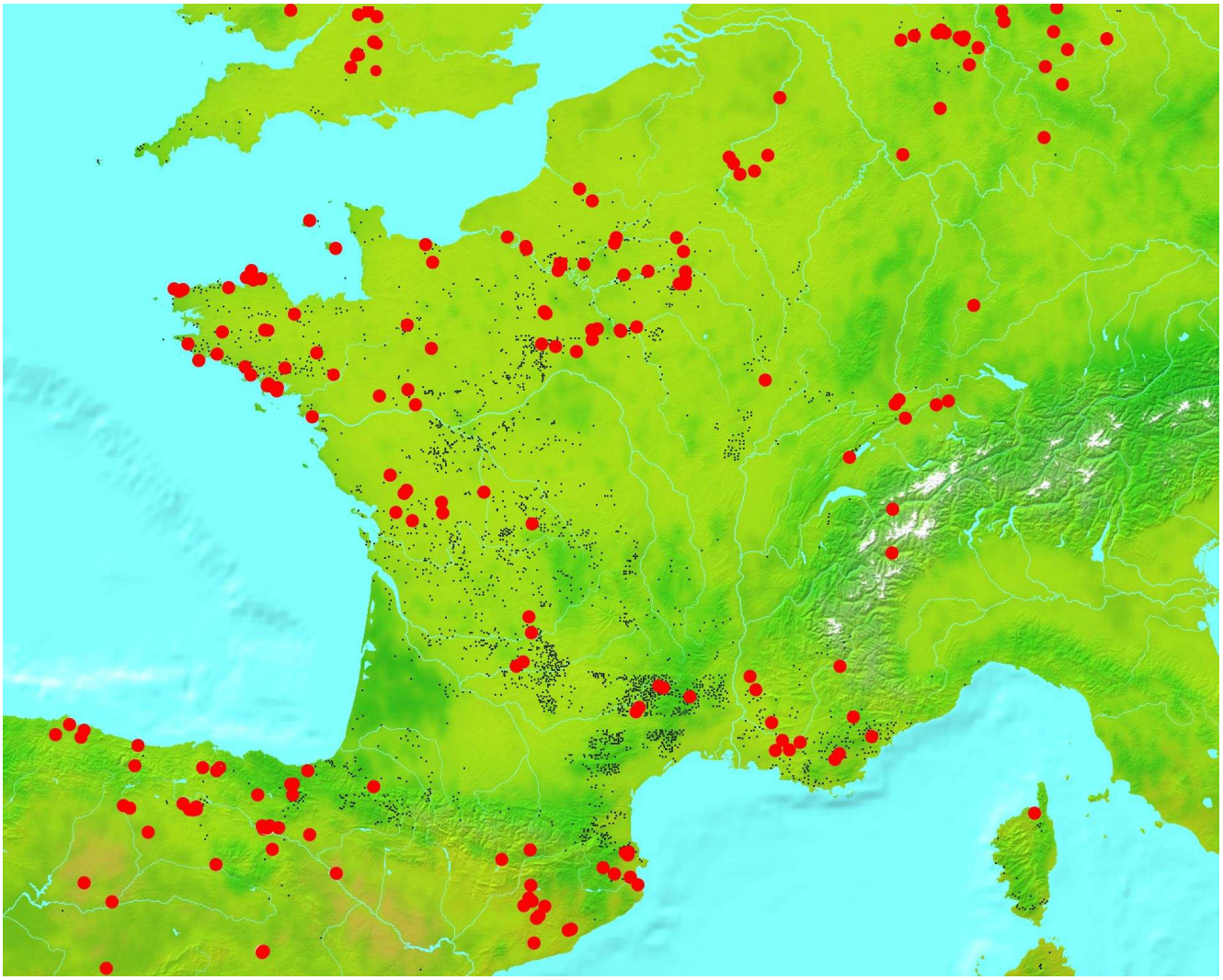
Chronologie und Regionalität neolithischer Kollektivgräber in Europa und in der Schweiz

Bibliophile Angaben

Monographische Reihe:	Archäologische Prospektion - Archaeological Survey
Buchtitel:	Chronologie und Regionalität neolithischer Kollektivgräber in Europa und in der Schweiz
Sprache:	deutsch
Autor:	Urs Schwegler
Verlag:	LIBRUM Publishers & Editors, Hochwald (Schweiz)
Jahr:	2016
ISBN:	978-3-9524542-0-6
Format:	210 x 297 mm
Seitenzahl:	319
Bindung:	Hardback
Preis:	CHF 135.—/€ 135.—, Versand portofrei
Verkauf:	Buchhandel, www.librumstore.com und übrige Internetanbieter.

In derselben Reihe erschienen ist:
Sauter Marion (2016): Surenenpass - Archäologie und Geschichte in Attinghausen, Hochwald. (ISBN 978-3-9524542-1-3)

Geographische Übersicht über alle im Buch besprochenen neolithischen Kollektivgräber mit ^{14}C-Datierungen :



Inhaltsverzeichnis

1. Teil Neolithische Kollektivgräber mit ^{14}C-Datierungen zwischen den Pyrenäen und Mitteldeutschland und die Ausbreitung des Kollektivgrabgedankens in Richtung des schweizerischen Mittellandes, aufgrund der absoluten Datierungen

I. Einleitung 16

II. Datierung der Megalithgrabanlagen 19

III. Die Kollektiv- und Megalithgräber mit den ältesten ^{14}C-Datierungen. 33

IV. Megalith- und Kollektivgrabanlagen mit ^{14}C-Datierungen zwischen 4500 und 4000 BC. 49

V. Megalith- und Kollektivgrabanlagen mit ^{14}C-Datierungen zwischen 4000 und 3500 BC. 67

VI. Megalith- und Kollektivgrabanlagen mit ^{14}C-Datierungen zwischen 3500 und 3000 BC. 85

VII. Megalith- und Kollektivgrabanlagen mit ^{14}C-Datierungen zwischen 3000 und 2500 BC. 111

VIII. ^{14}C-Daten von Megalithanlagen des Jungneolithikums, nach 2500 BC 135

IX. Die Ausbreitung neolithischer Kollektivgräber in Südfrankreich, im Jurabogen und der Schweiz zwischen 3500 und 2500 BC: typologische und architektonische Erkenntnisse 151

X. Schlussfolgerungen 169

XI. Datenlisten 175

2. Teil Neolithische Kollektivgräber im Jurabogen von Baden- Württemberg über die Schweiz zur Franche-Comté und bis zur Haute-Savoie

XII. Einleitung. 204

XIII. Neolithische Kollektivgräber in Baden-Württemberg 205

XIV. Neolithische Kollektivgräber in der Schweiz. 210

XV. Neolithische Kollektivgräber in der Franche-Comté 232

XVI. Megalithgräber in Savoyen und den Departementen Isère und Ain 236

ANHANG 1

XVII. Regionale Typen von Dolmen. 242

ANHANG 2

Lexikon von Begriffen bei Kollektivgräbern. 259

ZUSAMMENFASSUNGEN

Zusammenfassung. 278
Résumé 278
Summary. 279

BIBLIOGRAPHIE 279

INDEX 303

Sonderdruck aus:

Archäologische Prospektion - Archaeological Survey Band Nr. II

Chronologie und Regionalität neolithischer Kollektivgräber in Europa und in der Schweiz

---

ANHANG 2

Lexikon von Begriffen bei Kollektivgräbern

ADAPTED DOLMEN → *ERWEITERTER DOLMEN* (Nagel 1997).

ALIGNEMENT [frz.] Menhirreihe, meist linear angeordnete Gruppe von Menhiren, die in der Nähe vieler Kollektivgrabanlagen stehen → *MENHIR*.

ALLÉE COUVERTE [frz.] Allées couvertes (englisch *GALLERY-GRAVE* oder *LONG-STONE-CIST*, im deutschen Sprachraum → *GALERIEGRAB* oder nach Beier 1991 *EINGESENKTE GRABKAMMER (→ MITTELDEUTSCHE KAMMER)*, spanisch → *GALERIA CUBIERTA*, katalanisch → *GALERIA CATALANA*) sind meist mit Deckplatten eingedeckte Grabanlagen (Ganggräber) mit einem Gang mit parallelen Orthostaten gleicher Höhe und Breite wie die mit einer Apsisplatte abgeschlossene Grabkammer und mit (fast) konstanter Höhe auf der ganzen Länge. Der Gang ist meist gerade, manchmal gebogen. Einige Allées couvertes haben seitliche Zugänge. Es gibt Allées couvertes in der Bretagne (meist ebenerdig), der Île de France (meist eingesenkt), Belgien, den Niederlanden und, unter dem Namen → *STEINKAMMERGRAB*, in Nordrhein-Westfalen und Nordhessen. Sie wurden im Endneolithikum und der frühen Bronzezeit konstruiert und sind im Nordwesten von Frankreich und im Süden von Belgien mit der Seine-Oise-Marne-Kultur verknüpft. Bei einigen dieser Dolmen sind die Seitenplatten geneigt und gegeneinander gelehnt, so dass sich Deckplatten erübrigen; diese Galeriegräber werden auch *Demi-allées couvertes* genannt. Einige englische *Passage tombs* sind den Allée couvertes sehr ähnlich. Einige Allées couvertes haben ein → *ANTICHAMBRE (VESTIBULE)*.
Für die frühen Grabanlagen dieses Typus, bei denen die Deckplatten ganz oder teilweise fehlen, verwendet man den Ausdruck → *ALLÉE SÉPULCRALE* und bezeichnet die teilweise oder ganz in den Boden eingesenkten Allées couvertes als *Allées enterrées/semi-enterrées* (Masset 1997a, 62-65).

Arnal (1956, 520) teilt die Allées couvertes in primäre und sekundäre Typen ein:

1. *primärer Typus*:

Die einfache Allée couverte ist eine rechteckige Kammer, die von mehreren Seitenplatten begrenzt und von einer oder mehreren Deckplatten bedeckt ist. Das Innere ist durch eine oder mehrere Zwischenwände unterteilt, die nicht durchgehend oder mit einer Perforation versehen sind, um die Zirkulation bis zum Ende des Monuments zu erlauben. Beigefügt ist manchmal ein → *TRILITH* vor dem Eingang als Portal (Allée couverte angevin oder Typ Loire).
Beispiele:
Pierre-Folle (Abb. 668.1) in Bournand (Vienne F), Dolmen de la Madeleine in Gennes (Maine-et-Loire), Jappeloups (Abb. 668.2) in Trausse (Aude F), Fournes 2, Siran (Hérault F).
Spielarten des primären Typs:
- beim *Typ Seine* sind die Kammern im Boden eingegraben und haben eine Endkammer, die mit der Anlage durch eine → *SEELENLOCHPLATTE* verbunden ist.
  Beispiele: Pierre Turquaise (Abb. 668.3), Saint-Martin-du-Tertre (Val d'Oise F), Pierre-aux-Fées (Abb. 668.4) in Villers-Saint-Sépulcre (Oise F).
- bei den Steinkammergräbern in Westfalen (*'Typ Rimbeck' mit Zugang über einen Gang auf der Längsseite*: Atteln II, Lippborg, Rimbeck, Warburg III, Wechte und *'Typ Züschen' mit Zugang über einen Vorraum an der Schmalseite:* Lohra, Züschen u.a.) gibt es Anlagen mit einem seitlichen Eingang und mit Seelenlochsteinen. Der Typ Züschen ist den Allées couvertes von Nordfrankreich und Belgien sehr ähnlich. Der Typ Rimbeck stimmt etwa mit den Allées couvertes des Monumenttyps von Kerlescan überein, ist aber ebenerdig errichtet und von einer rechteckigen Hügeleinfassung doppelter Länge umgeben. Von Beier 1991 als *MITTELDEUTSCHE KAMMER* bezeichnet.

Die grösste galerieartige Anlage Frankreichs ist die fast 20 m lange Anlage La Roche-aux-Fées, Essé (Ille-et-Vilaine F). Sie wird als *Dolmen angevin* angesprochen. Die Steinkammergräber vom Typ Rimbeck erreichen eine Länge von bis zu 35 m.

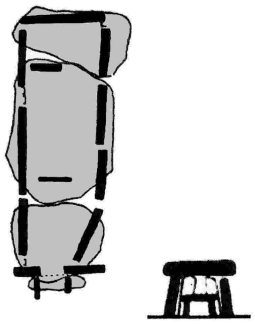
2. *sekundärer (lokaler) Typus*:

- Allées couvertes mit seitlichem Eingang und rechteckiger Einfassung. z-B. Kerlescan 1 (Abb. 668.5), Carnac (Morbihan F).
- Allées couvertes, die mit Trockenmauern gebaut sind.
  Beispiele: Belleville, Vendrest (Seine-et-Marne F, Argenteuil (Seine-et-Oise F, Abb. 668.6), Crécy-la-Chapelle (Seine-et-Marne F → Abb.668.7).
- ovale Allée couverte (z.B. jene von Brézé (Maine-et-Loire F).
- Allée couverte mit ovaler Einfassung von Pontpiau, Champtocé-sur-Loire (Maine-et-Loire F, Abb. 668.8).
- Winkel-Galeriegräber → *ALLÉE COUVERTE COUDÉE*.
- *Allées couvertes en bois*, bei denen Wände und Decke aus Holz gebaut sind. Diese kommen in der Region des Pariser Beckens vor, z.B. in Germigny-L'Évèque (Seine-et-Marne F), Bonnières (Yvelines F).
- *Tombe dei Giganti* in Sardinien, oft mit → *OFENLOCH-EINGANG*.
- *Segmented cists*, Gräber wie in Sardinien und auf der Ile of Man (Giant's Grave).
- → *GROSSDOLMEN*.
- → *NAVETA*.
- → *TALAYOT*.

Einige Dolmengräber wurden zu Unrecht als Allée couverte bezeichnet, z.B. die Allée de la Chaume in La Rochepot (Côte-d'Or F), die eine Grabkammer von 2 x 3 m mit Anten hat.

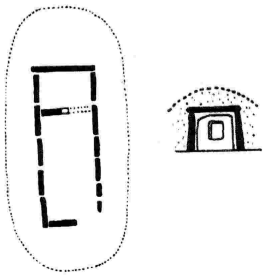
Liste von Allées couvertes, die in der «base Mérimée» als 'Monument Historique' klassiert sind:
Allée couverte du Mougau-Bihan (Tombeau des Géants) in Commana (Finistère F)
Allée couverte du Prieuré in Baud (Morbihan F)
Maison des Feins (Maison des Fées, Roche-aux-Fées) in Tressé (Ille-et-Vilaine F)
Four-es-Feins in Miniac-Morvan (Ille-et-Vilaine F)
Tombeau de Merlin in Paimpont (Ille-et-Vilaine F)
Cave aux Fées in Brueil-en-Vexin (Yvelines F)
Allée couverte de Giraumont in Saint-Marcel (Ardennes F)

Beispiele von Allées couvertes



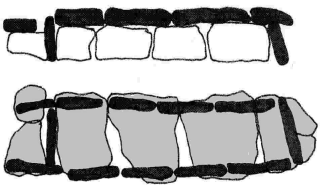
Dolmen angevin, Allée couverte vom Typ Loire, mit Trilith vor dem Eingang

Pierre-Folle de Bournand (Vienne F)

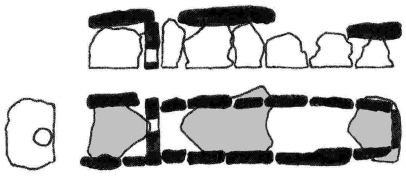


Klassische allée couverte

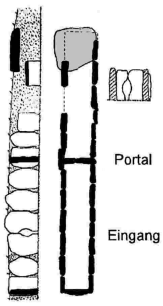
Jappeloups Trausse (Aude F)



Allée couverte von Saint-Martin-du-Tertre (Val d'Oise F): La Pierre Turquaise

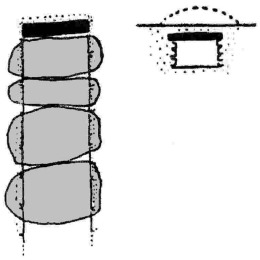


Allée couverte vom Typ des Pariser Beckens (Typ 'Seine'): La Pierre-aux-Fées, Villers-Saint-Sépulcre (Oise F)



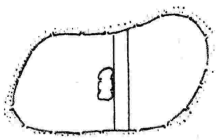
Allée couverte mit seitlichem Eingang durch ein Fenster und Portalplatten mit Fenster

Kerlescan, Carnac (Morbihan F)
Länge der Allée couverte: 13 m



In den Boden eingegrabene Allée couverte, mit Trockenmauern gebaut

Argenteuil 1 (Seine-et-Oise F)

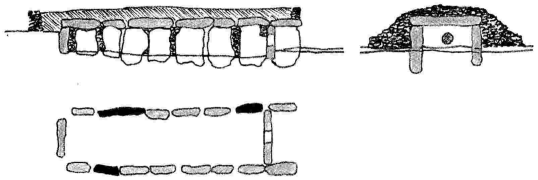


Ovale Allée couverte, mit Trockenmauern gebaut

Crécy-la-Chapelle (Seine-et-Marne F)

Allée couverte mit ovaler Einfassung

Allée couverte de Pontpiau, Champtocé-sur-Loire (Maine-et-Loire F)



Steinkammergrab Calden II (Nordhessen D)

Steinkammergrab von Züschen (Nordhessen D)

Abb. 668. Beispiele schematischer Zeichnungen von Allées couvertes.

Allée couverte oder Dolmen dos Fados (‘Tisch der Feen’) auch Morrèl das Fadas (‘Hügel der Feen’), Pépieux (Aude F)
‘Allée coverte’ de Saint-Eugène, ein v-förmiger Dolmen in Laure-Minervois (Aude F)
Allée couverte de Kerguntuil in Trégastel (Côtes-d’Armor F)
Allée couverte in Bretteville-en-Saire (Manche F)

Weitere bemerkenswerte Allées couvertes:

Allée couverte de l’Île Milliau (“Trois-Tables-en-Place”) in Trébeurden (Côtes-d’Armor F)
Allée couverte Prajou-Menhir, Trébeurden (Côtes-d’Armor F)
Allée couverte du Bois Couturier, Guiry-en-Vexin (Val d’Oise F), mit Seelenloch und Steinzapfen
Steinkammergrab von Calden II, mit Seelenlochstein Abb. 668.9)
Steinkammergrab von Züschen (Nordhessen D) mit gravierten Seitenplatten (Abb. 668.10)
Steinkammergräber von Warburg (Nordrhein-Westfalen D); gravierte Seitenplatten bei Warburg I
Allée couverte du Pitray, Gardegan-et-Tourtirac (Gironde F)
Allée couverte d'Aveny von Dampsmesnil (Eure F)
Allée couverte du Tréal, Saint-Just (Ille-et-Vilaine F)

ALLÉE COUVERTE COUDÉE — [frz.] Galeriegrab, dessen Galerie gewinkelt ist (*L-förmige Allée*, *Ellbogen-Dolmen*) → *DOLMEN COUDÉ*.
Beispiele: die Allée couverte de Luffang (Tal er Roch) in Crac’h (Morbihan F), Allée coudée des Pierres Plates in Locmariaquer (Morbihan F), Allée couverte du Rocher in Bono (Morbihan F).

ALLÉE EN BOIS — [frz.]. Ein Galeriegrab, bei dem im Gegensatz zur → *ALLÉE COUVERTE* die Wände und die Decke nicht mit Steinplatten, sondern aus Holz gebaut sind.

ALLÉE SÉPULCRALE — [frz.] unter den ‘Allées sépulcrales’ versteht man rechteckige Gruben, die mit aufgerichteten Steinen oder Holz eingefasst sind und nicht, nur teilweise oder vollständig überdeckt sind. Der Begriff ist ein Oberbegriff für *ALLÉES COUVERTES* und *ALLÉES EN BOIS*. Beispiele sind die megalithische Grabanlage von Bazoches-sur-Vesle (Aisne F) oder die Hypogée von Stein (NL).

ANTA — [port.] (*ERWEITERTER*) *DOLMEN*. Im spanischen Galicien auch *Antela*, Arca, Arqueta, Arquiña, Pedra de Arca, Forno, Capela dos Mouros.

ANTE — vertikale Platte oder Mauerbegrenzung, die seitlich vor den *PORTALSTEIN* gestellt wurde. Zwei solche Platten oder zwei Mauerstücke grenzen mit dem Portalstein einen mehr oder weniger ausgeprägten rechteckigen oder halbkreisförmigen Vorraum (frz. → *VESTIBULE*, *ANTICHAMBRE*) vor der Grabkammer ab. frz. *ANTENNES*, engl. *JAMBSTONES*. Zwischen den Anten fehlt teilweise der *TUMULUS*.
Beispiele: Los Millares E, diverse Dolmen des Typs Aillevans in der Franche-Comté (F), Dolmen VI und XII von Petit-Chasseur in Sion (CH).

ANTICHAMBRE — [frz.] ausserhalb der *GRABKAMMER* (*CELLA*) liegender *VORRAUM*, frz. auch → *VESTIBULE*. Der Begriff antichambre wird zwingend verwendet, wenn der Vorraum selbst als (gedeckte) Grabkammer gedient hat, sonst wird der Begriff *VESTIBULE* bevorzugt. engl. *FORECOURT*.
Typische Beispiele von Grabanlagen mit einem Antichambre: Dolmen du Capucin (Claret, Hérault F), Dolmen des Feuilles und Dolmen de Lamalou (Rouet, Hérault F), Allée couverte de Saint-Eugène (Laure-Minervois, Aude F).

Die in der französischen Sprache für die Vorkammer oder den Vorraum vor der Grabkammer verwendeten Begriffe ‘vestibule’ und ‘antichambre’ sind grundsätzlich gleichwertig. Im Allgemeinen wird der Begriff ‘vestibule’ bevorzugt, der Begriff ‘antichambre’ kann zur Unterscheidung bei den Dolmen languedociens verwendet werden, die zu den Dolmen des Minervois benachbart sind. Bei letzteren ist der Vorraum selbst eine Grabkammer zwischen dem Zugang und der eigentlichen Grabkammer.

Jean Clottes schlug 1975 vor, für die Beschreibung des Zuganges zur Grabkammer das Verhältnis *v* der Länge *L* des Zugangs zur Breite *B* des Zugangs ($v = \frac{L}{B}$) als charakteristische Grösse zu verwenden. Dieses Verhältnis ermöglicht für die Platten des Eingangs die Unterscheidung zwischen einem *VORRAUM* (‘vestibule’ oder ‘antichambre’) und einem *GANG* (‘couloir’), indem man für den Vorraum $v < 1{,}5$ und für den Gang $v \geq 1{,}5$ festsetzt.

ANTENNES — [frz.] → *ANTE*.

APSIS, *ABSIDE*, *APSISPLATTE* — vertikal stehende Platte gegenüber dem Eingang einer Grabkammer bezeichnet. frz. *DALLE DE CHEVET*, niederl. *sluitsteen*.

ALLÉE ARCBOUTÉE — [frz.] Galeriegrab mit schief verstrebten (gegeneinander gelehnten) Seitenplatten. auch *Allée couverte à dalles inclinées*.
Beispiele: Allée couverte en arc-boutée in Plobannalec-Lesconil (Morbihan F), Allée couverte Loc’h-ar-Pont, Pont-Aven/Melgven (Finistère F).

AUSGESCHNITTENE PLATTE — → *DALLE ÉCHANCRÉE*.

BARROW — [engl.] Hügelgrab, *TUMULUS* aus Erde, auch *burial mound*. Ein Hügelgrab mit einem Steinhügel heisst *CAIRN*. Es gibt in Grossbritannien Hügelgräber ohne Grabkammer (*UNCHAMBERED LONG BARROW*) und mit Grabkammer (*CHAMBERED CAIRN*), die Hügel können rund, oval und rechteckig sein. Runde und von einem oder mehreren Gräben umgebene Hügel werden *Bell Barrows* genannt, Hügel von der Form einer halbkugelförmig nach unten geöffneten Schale heissen *Bowl Barrows*, scheibenförmige Hügel *Disc Barrows*.

BAZINA — [arab.] einfacher Steinkreis oder von Steinkreisen umkränzter Grabhügel mit einer Grabkonstruktion im Zentrum, der ein Dolmen sein kann. Die Bazinas sind in Nordafrika im gesamten Maghreb nördlich des Atlasgebirges verbreitet. Neolithisch ?

Begräbnisgrube — in den Boden eingetiefte Grube für Kollektivbestattungen, mit soliden Wänden aus Holz oder Steinen eingefasst, manchmal in Abris von Felswänden, frz. *Fosse sépulcrale*, engl. *Pit cave*, katalan. *sepulcre de fosa*. Die Begräbnisgruben haben selten lithische Deckplatten. In einigen Fällen besteht die Einfassung aus Trockenmauern; dieser Grabtypus heisst → *Mauerkammergrab*, frz. *sépulture à muret périphérique*. Eine Dachkonstruktion aus Holz ist bei einer → *Totenhütte* nachgewiesen, Begräbnisgruben und Mauerkammergräber waren aber wohl fast alle mit Holz abgedeckt.
Beispiel: Bazoches-sur-Vesle F, Cova de la Font del Molinot (Pontons E).

Blockkammer — oder Blockkammergrab → *Dolmen dormants*. Siehe auch → *Steinkiste*.

Boyne passage grave — [engl.] irisches Ganggrab im Boyne Valley, Irland → *Passage Grave*.
Beispiel: Newgrange (Meath IRL).

Burial chamber — [engl.] → *Grabkammer*.

Cabane funéraire — → *Totenhütte*.

Cairn — [gälisch, Aussprache '*keən*', auch '*kern*'¨] künstlich errichteter Steinhügel aus Bruch- oder Rollsteinen als Hügelgrab, span. *Montón de piedras*. die Bezeichnung Cairn wird vor allem in Grossbritannien und Nordwestfrankreich verwendet, in der französischen Fachliteratur findet man auch die Bezeichnungen → *Galgal* und lokal auch → *Hougue*. Die Cairns sind oft von einer oder mehreren Einfassungsmauern umgeben → *Einfassung*. Die allgemein verwendete Bezeichnung für ein Hügelgrab mit einem Erd- oder Steinhügel ist → *Tumulus*.

Cámara simple — [span.] → *Einfacher Dolmen*.

Caveau sépulcral — [frz.] → *Felskammergrab*, engl. *rock-cut-tomb*.

Cella — [lat.] *Grabkammer*.

Chambered Cairn — [engl.] Grabanlage mit einem *Cairn*, welcher mindestens eine Grabkammer enthält, die fast immer aus Stein gebaut ist. Es gibt die chambered cairns als *long cairns* und als *round cairns*.

Chambered tomb — [engl.] → *Grabkammer*.

Chambre funéraire — [frz.] → *Grabkammer*.

Chevet — [frz.] → *Apsis*, *Abside*.

Ciste — [frz.] Steinkistengrab ohne Zugang, für einen einzigen Bestattungsvorgang, engl. *Cist*, spanisch *Cista* → *Steinkiste*. Siehe auch → *Coffre*.

Clyde tomb — [engl.] → *Court tomb*.

Coffre — [frz.] Steinkistengrab ohne seitlichen Zugang, aber mit Zugang über eine leichte Deckplatte oder ein Dach aus Holz für die Wiederbenützung, deutsch auch → *Koffergrab*, *Ciste*. Ein *Coffre* ist meist grösser als eine *Ciste*.

Condamnation — [frz.] → *Kondemnation*.

Cotswold Severn tombs — [engl.] Megalithanlagen unter Langhügeln. Die von einer Mauereinfassung umgebenen Hügel sind trapezförmig oder rechteckig und haben an der meist im Osten liegenden Stirnseite eine Einbuchtung als eine Art Vorraum (*Forecourt*), die in einigen Fällen in eine Grabkammer mündet.
Beispiele: Belas Knap südlich von Winchcombe (Gloucestershire GB), Ascott-under-Wychwood südlich Chipping Norton (Oxfordshire GB).

Court tomb / Court cairn — [engl.] auch → *Horned Cairn*, schottische Bezeichnung: *Clyde tomb*. Die bis zu 60 m langen Anlagen ('Hofgräber') werden auch als *gehörnte (horned) Cairns* bzw. *Hummer (Lobster) Cairns* bezeichnet. Es handelt sich um Gräber mit einem von Steinplatten bedeckten Gang (Galerie), vor dem manchmal ein durch Steine markierter *Courtyard* (Hof) angebaut ist.

Beispiele: Creevykeel, County Sligo und Farranmacbride (Donegal IRL); Court tomb von Ballymacaldrack, County Antrim IRL (Abb. 669).

Die irischen und englischen Dolmen unterscheiden sich teilweise in der Bauart von den Dolmen des europäischen Festlandes, obwohl ähnliche Bezeichnungen verwendet werden. Eine sorgfältige Definition der irischen Megalithgräber ist in Shee 1990 zu finden.

Couloir — [frz.] → *Gang*.

Couloir d'entrée — [frz.] → *Gang*.

Couloir évasé — [frz.] → *Dolmen à Couloir évasé*.

Crématoire — [frz.] → *Verbrennungsgrube*.

Cromlech — Cromlech ist ein walisisches Wort, das die im Kreis angeordneten Steine ('Menhire') einer prähistorischen megalithischen Grabkammer (deren Deckstein häufig fehlt) bezeichnet. Der Begriff wird ausserhalb von England heute auf jede kreisförmige, ovale oder rechteckige *Einfassung* oder Einfriedung mit Steinen (Steingehege) angewendet, die in prähistorischer Zeit vom Menschen errichtet wurde. Bezeichnung in Schweden auch *stensättningar* und in den Niederlanden auch

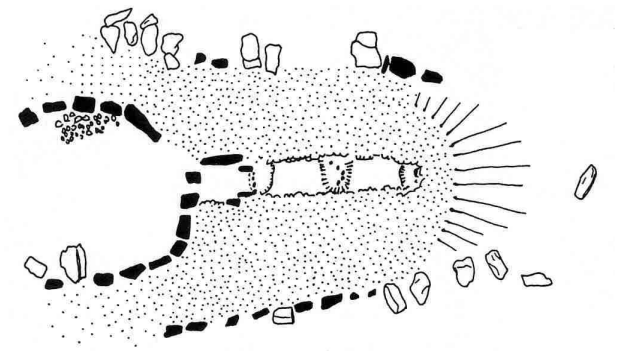


Abb. 669. Court tomb von Ballymacaldrack, County Antrim IRL.

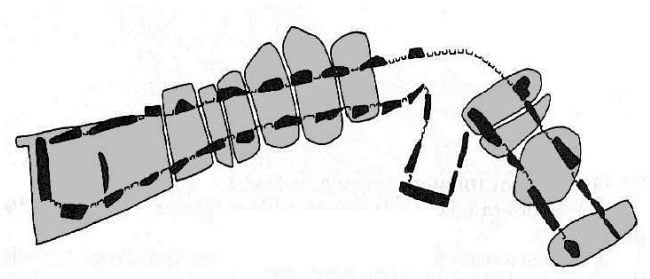


Abb. 670. Dolmen coudé des Pierres Plates, Locmariaquer (Morbihan F).

einfach *steenhopen* (Steinhaufen). Aufgrund der inhaltlichen Unschärfe des Begriffs ist das Wort Cromlech als Fachausdruck nicht mehr in Gebrauch und wird nur noch als Eigenname verwendet. Arnal (1956, 522) bezeichnet mit dem Ausdruck Cromlech (Chromlech) einen durch Menhire begrenzten Steinkreis.
Als EINFASSUNG eines TUMULUS oder Hünenbettes gibt es die Bezeichnungen *Steinring* oder *Steinkreis*, *Pferch*, engl. KERB, *Kerbstone*, *Enge* oder HENGE, frz. *enceinte*, niederl. *kranssteen*. Ein allgemeiner Ausdruck für Einfassung ist → PERISTALITH.

DALLE DE CHEVET — [frz.] → APSISPLATTE.

DALLE DE COUVERTURE — [frz.] → DECKPLATTE.

DALLE ÉCHANCRÉE — [frz.] ausgeschnittene EINGANGSPLATTE.

DALLE-HUBLOT — [frz.] → SEELENLOCHPLATTE.

DALLES LATERALES — [frz.] → SEITENPLATTEN.

DECKPLATTE — horizontal aufliegende Platte zum Abschluss einer Grabkammer oder eines Ganges bzw. einer Galerie, auch als 'Tisch' bezeichnet. frz. *dalle de couverture* oder *table*, engl. *capstone* oder *roofstone*, dän. *Dæksten*, niederl. *Deksteen*, schwed. *takblock*.

DEKARNATION — Bestattungsritual, bei dem der Leichnam von Weichteilen befreit wird. auch *Exkarnation*.

DOLMEN — Wortzusammensetzung der bretonischen Ausdrücke *taol* für Tisch und *maen* für Stein, ursprünglich Bezeichnung für die DECKPLATTE, heute Oberbegriff für alle Bauwerke, die aus grossen, unbehauenen oder behauenen Steinblöcken oder Trockensteinmauern errichtet wurden und als Kollektivgrabanlagen dienten. Bezeichnungen dän. DYSSE (Dyssenkammeret), schwed. DÖS (DÖSAR) oder STENDÖS, engl. CHAMBERED TOMB in Portugal ANTA oder *mamra*, in der französischen Rouergue bei Brandbestattung *Cibournié*, in Katalonien *Dòlmen*, auch *caxa*, *caixa* oder *arca*, in Deutschland → RIESENSTEINGRAB (Grosssteingrab), niederl. HUNEBED. Dolmen sind in ganz Europa (von der iberischen Halbinsel bis nach Thrakien und Südrussland), in Nordafrika, im Nahen Osten, Indien, Japan und Korea verbreitet. Dolmen im engeren Sinne sind offene meist megalithische und häufig von einem TUMULUS überdeckte Grabkammern des Neolithikums.

In Frankreich (und in der vorliegenden Arbeit) ist der generische Term Dolmen ein Oberbegriff für alle megalithischen Kollektivgrabtypen. Im «Catalog du Musée Archéologique James Miln - Zacharie Le Rouzic» von 1942 wird für Ganggräber mit längeren Gängen der Begriff *Dolmen à galerie* verwendet Ausserhalb Frankreichs werden oft nur megalithische Kollektivgräber, die sich nicht als Ganggrab oder Galeriegrab bzw. Passage grave definieren lassen, als Dolmen bezeichnet.

DOLMEN À COULOIR — [frz.] → GANGGRAB. Von Le Rouzic auch als *Dolmen à galerie* (! → DOLMEN, GALERIEGRAB) bezeichnet.

DOLMEN À COULOIR COMPARTIMENTÉ — [frz.] unterteiltes GANGGRAB. Beispiele: Kerleven (La Forêt-Fouesnant, Morbihan F), Le Souc'h (Plouhinec, Finistère F).

DOLMEN À COULOIR COUDÉ — [frz.] Dolmen mit geknicktem oder rechtwinkligen Gang → DOLMEN COUDÉ.
Beispiele: Allée coudée des Pierres Plates (Abb. 670) in Locmariaquer (Morbihan F), Allée couverte du Rocher in Bono (Morbihan F).

DOLMEN COUDÉ — [frz.] Dolmen mit geknicktem oder rechtwinkligem Grundriss, WINKELGRAB, *Ellbogen-Dolmen* oder *L-Dolmen*. auch Dolmen *équerré*.

DOLMEN DORMANTS — [frz.] Dolmen, die unter einem grossen erratischen Block eingegraben wurden [nach Arnal Bezeichnung im Departement Aube]. Nach Beier1991 *Blockkammergrab* → STEINKISTE.

DOLMEN À COULOIR ÉVASÉ — [frz.] Dolmen mit einem sich nach aussen erweiternden Gang.
Beispiele: Dolmen Ti Ar Boudiged, Brennilis (Finistère F), Dolmen A von Bougon (Deux-Sèvres F).

DOLMEN SIMPLE — [frz.] → EINFACHER DOLMEN.

DOLMEN TRANSEPTÉ — [frz.] → QUERSCHIFFIGES GANGGRAB.

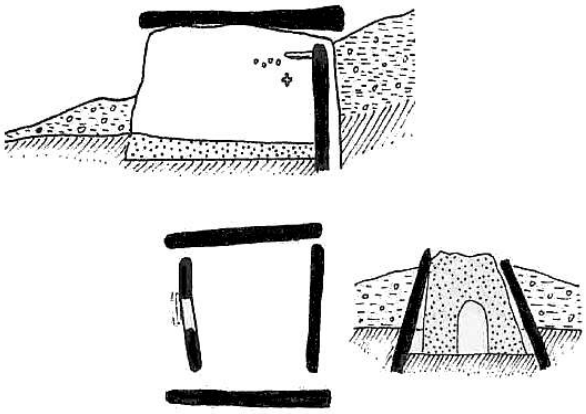


Abb. 671. Einfacher Dolmen mit Ofenloch-Eingang: Dolmen von Castillejo, Vila Nova de Paiva (Beira Alta P).

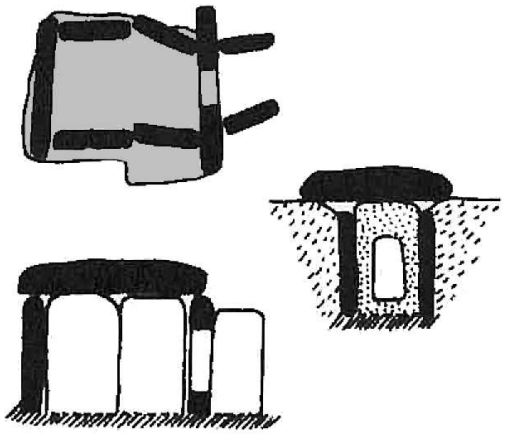


Abb. 672. Rechteckdolmen von Montefrio (Granada E).

DÖS bzw. *DYSSE* — [schwed.] bzw. [dän.] → *DOLMEN*.

EARTHEN LONG BARROW — [engl.] langer Grabhügel aus Erde, mit oder ohne *EINFASSUNG* aus Steinen → *LANGGRAB* und *STEINKAMMERLOSES HÜNENBETT*.

EARTHEN MOUND — [engl.] Grabhügel aus Erde → *BARROW* und *TUMULUS*.

ÉCHANCRÉE — [frz.] → *DALLE ÉCHANCRÉE*.

ECHTE MEGALITHIK — Zusammenfassung der Begriffe *STEINKAMMERLOSES HÜNENBETT*, *ERWEITERTER DOLMEN*, *POLYGONALDOLMEN*, *GROSSDOLMEN*, *GANGGRAB* und *GALERIEGRAB*, nach Beier 1991.

EINFACHER DOLMEN — deutsch auch → *URDOLMEN*, *STEINKISTE*. Dolmen mit einer Kammer und einer Deckplatte, ohne Gang und ohne Vorraum. engl. *simple chambered tomb*, span. *dolmen simple / camara simple*, niederl. *OERDOLMEN* (Urdolmen), dän. *DYSSE* (Dyssenkammeret), schwed. → *DÖS* (Dösar), Stendös. Beispiel: Der Dolmen von Castillejo (Abb. 671).

EINFASSUNG — Steinring oder Steinkreis, der einen *TUMULUS*, ein Hünenbett über einer Grabkammer oder ein Dolmenpodium einschliesst. Auch *Einfriedung*, frz. *PAREMENT*, *enceinte*, niederl. *kranssteen*, engl. → *KERB*. In der engl. Fachliteratur wird auch der Ausdruck → *PERISTALITH* verwendet. Siehe auch → *HENGE*.

EINGANGSPLATTE — vertikal gestellte Platte mit oder ohne tragende Funktion, auch als *GIEBELPLATTE* bezeichnet. Die Eingangsplatte deckt nicht den ganzen Eingang ab oder hat einen Ausschnitt → *SEELENLOCHPLATTE*, *PORTE DE FOUR* und *DALLE ÉCHANCRÉE*.

EINGESENKTE GRABKAMMER — → *ALLÉE COUVERTE*.

ENCORBELLEMENT — [frz.] → *KRAGGEWÖLBE*.

ERWEITERTER DOLMEN — rechteckige oder leicht trapezförmige Grabkammer, im Mittel 2,6 x 1,6 x 1,4 m mit zwei Decksteinen, Kammer aus 5 bis 6 stehenden (nicht liegenden) Blöcken zusammengesetzt, Lücken mit Trockenmauerwerk gefüllt, Zugang mit Schwellenstein oder Türplatte oder durch eine Lücke in der Schmalseite, teilweise mit kurzem Gang. (Definition nach Schuldt 1972). Erweiterte Dolmen werden in Deutschland je nach der Form der Grabkammer auch als *RECHTECKDOLMEN* oder *POLYGONALDOLMEN* bezeichnet. Siehe auch → *URDOLMEN*, *GROSSDOLMEN*, *GANGGRAB*, *HÜNENBETT OHNE KAMMER* und *STEINKISTE*, frz. *dolmen à VESTIBULE*, port. *ANTA*. Bei Nagel 1997 heissen diese Dolmen *ADAPTED DOLMEN*.
Beispiel: der 'Rechteckdolmen' von Montefrio (Abb. 672).

ÉVASÉ — [frz.] sich erweiternd → *DOLMEN À COULOIR ÉVASÉ*.

FALSE ENTRANCE — [engl.] falscher Eingang/falsches Portal an einer Stirnseite eines *TUMULUS*, manchmal platziert bei einem *FORECOURT*.
Beispiele: Langhügel von Belas Knap bei Winchcombe, (Gloucestershire GB), ein Severn-Cotswold Dolmen; Gwernvale Long Barrow (siehe V.6.10), Crickhowell (Wales GB).

FELSKAMMERGRAB — (auch *Felsenkammergrab*). Grabkammer, die in gut bearbeitbarem Gestein (z.B. Sandstein, craie champenoise) oder in einer weicheren Zwischenschicht aus dem Felsen gearbeitet wurde. *HYPOGÄUM*, frz. *Hypogée*, *caveau sépulcrale*, engl. *rock-cut grave*, niederl. *grafkelder*, katalanisch *Hypogeu en fosa* oder auch *fosa tipo silo*. Viele Hypogäen bestehen aus einer Grabkammer mit einem kleineren Vorraum, in welchen ein Gang abwärts führt. Einige dieser Grabkammern wurden als Megalithgräber unter grosse isolierte Blöcke gebaut (→ *DOLMEN DORMANTS*, *Blockkammergrab*), wie etwa der Dolmen d'Aulnay-Aux-Planches (Marne F). Bei verschiedenen Hypogäen ist der Gang mit Deckplatten verschlossen.
Beispiele: Hypogées de Fontvieille (Bouches-du-Rhône F), Hypogée des Mournouards von Le Mesnil-sur-Oger (Marne F), Grottes d'Epernay (Marne F), Hypogées d'Arles (Bouche-du-Rhône F), Grotte von Ciempozuelo (E), Grotten von Palmela (P), Hypogäen von Anghelu-Ruju (Sardinien I), von Sabadell (Can Roqueta) und von Menorca (E).

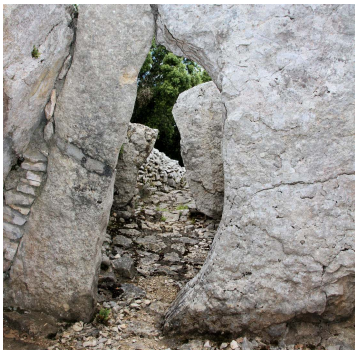


Abb. 673. Blick aus der Grabkammer durch die beiden 'Fenster' des Dolmens 'des Feuilles', Rouet (Hérault F).

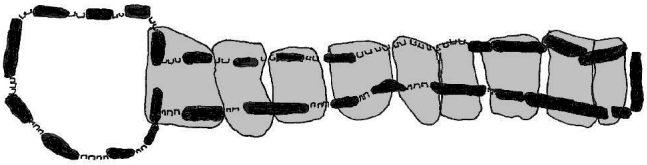


Abb. 674. Ganggrab, Dolmen à couloir de l'Île Longue à Larmor-Baden, (Morbihan F).

FENÊTRE [frz.] 'Fenster', Öffnung in den Eingangsplatten von Grabkammern oder Öffnung in den Wänden der Grabkammer, die zur Belüftung oder als Zweiteingang diente → *SEELENLOCH*, *PORTE DE FOUR*.
Beispiele: Dolmen 1 du Ranc d'Avène, Grospierres (Abb. 542), Dolmen von Lamalou bei Notre-Dame-de-Londres (Hérault F), Dolmen de Grammont 1 und 4 in Soumont (Abb. 565), Dolmen des Feuilles, Rouet (Abb. 673).

FORECOURT [engl.] rechteckiger oder halbkreisförmiger Vorraum vor einer Grabkammer, durch Platten, Anten oder Menhire begrenzt. frz. → *ANTICHAMBRE*. Grabhügel mit grösseren Vorräumen heissen *COURT-CAIRNS*.

FOSSE SÉPULCRALE [frz.] → *BEGRÄBNISGRUBE*.

FREE STANDING TOMB [engl.] Megalithische Kollektivgräber, die keinen *TUMULUS* haben.

GALGAL Wortwiederholung des altfrz. *Gal* (galet = Kieselstein) → *CAIRN*.

GALERIA CATALANA [katalan.] Ein Ganggrab oder eine Allée couverte mit rechteckigen Tragsteinen und kurzem Gang im Gebiet von Katalonien. Der Gang hat die gleiche Breite wie die Grabkammer. Beispiele: Dolmen de la Vila de Gola de Bous (Dolmen de Llanera), Dolmen Pera d'Ardevol, beide im Gebiet Solsonès in Katalonien.

GALERIA CUBIERTA [span.] → *ALLÉE COUVERTE*.

GALERIEGRAB → *ALLÉE COUVERTE*, nicht zu verwechseln mit *dolmen à galerie* (im Catalogue du Musée Archéologique de Carnac von Maurice Jacq 1942 verwendeter Begriff für Ganggräber mit langem Gang).

GALLERY GRAVE [engl.] → *ALLÉE COUVERTE*.

GANG Durchgang vom Rand eines *TUMULUS* bis zur Grabkammer, der weniger hoch und weniger breit als die Grabkammer ist. In gewissen Fällen verbreitert sich der Gang fächerförmig und war nicht von Deckplatten bedeckt (Bougon A, C). frz. *COULOIR*. Siehe auch → *ANTICHAMBRE*.

Der Zugang erfolgt in der Längsachse der Grabkammer (axialer Gang) oder durch einen Gang, der in die Langseite der Grabkammer mündet (lateraler Gang, seitlicher Gang). Ein Gang, der nach aussen breiter wird, heisst *COULOIR ÉVASÉ*.

GANGGRAB Megalithgrabanlage mit einer Kammer und einem baulich abgesetzten Gang (Abb. 674). frz. *DOLMEN À COULOIR*, niederl. *Ganggraf*, schwed. *Ganggrift*, engl. *PASSAGE GRAVE* oder *PASSAGE TOMB*, span. *sepulcro de corredor*, dän. *Jættestue* ('Riesenstube'). Es gibt Ganggräber mit zentralem Zugang in der Längsachse der Kammer und mit zur Achse versetztem Zugang (p-Dolmen, q-Dolmen), aber auch solche mit lateralem (seitlichem) Eingang quer zur Längsachse der Kammer → *QUERSCHIFFIGES GANGGRAB*.
Im Gegensatz zum *GALERIEGRAB* (*ALLÉE COUVERTE*) ist der Gang eines Ganggrabes weniger hoch als die Grabkammer und nimmt zwischen der erhöhten Apsis bis zum Eingang des Ganges ab. Die Ganggräber sind meistens älter als die Allées couvertes. Im Departement Languedoc-Roussillon beträgt die Länge einiger Dolmen à couloir mehr als 15 m (Dolmen du Morrel dos Fados, Pépieux (Aude F), Dolmen de Saint-Eugène, Laure-Minervois (Aude F)), heissen 'dolmens à couloir large' und werden dann auch als 'Allées couvertes' bezeichnet. Manchmal sind mehrere Ganggräber unter einem Hügel verborgen, z.B. die Ganggräber im Cairn von Barnenez oder die *Tvillingejættestue* im Hügel von Snæbum bei Hobro (Jütland DK).

Der Begriff Ganggrab ist in Deutschland enger gefasst: ein Ganggrab hat hier keine axiale Anordnung des Ganges. Nach Schuldt 1972 ist ein Ganggrab eine rechteckige oder trapezförmige Grabkammer, im Mittel 7,5 x 2 x 1,6, bis zu 10 m lang, aus 10 bis 12 stehenden Blöcken, häufig durch Platten in 4 bis 6 Quartiere unterteilt. Im Mittel sind 5 Decksteine vorhanden. *Der Zugang erfolgt von einem Gang, der in der Mitte oder am Ende einer Langseite in die Grabkammer führt (Dolmen mit lateralem Zugang, frz. dolmen à entrée laterale).* Ein Ganggrab steht nach Beier 1991 in Norddeutschland in einem rechteckigen oder trapezförmigen Hünenbett oder in einem Rollsteinhügel; durch das Aneinanderreihen vieler Wand- und Decksteine können vieljochige Kammern von über 20 m Länge gebildet werden (*Emsländer Kammern*). Zu den Ganggräbern gehören nach Beier auch die als *RAMPENKISTE* bezeichneten einfachen Dolmen mit axialem Zugang. Bei Beier sind Rampenkisten mit lateralem Zugang *Ganggrabkisten*.

Einige Ganggräber wurden als Doppelanlagen (dän. *dobbeltjættestue*, schwed. *dubbelgånggrift*) errichtet, indem man zwei Kammern an den Schmalseiten zusammenbaute.

Beispiele für Ganggräber :

Bretagne:

Dolmen Crec'h-Quillé en Saint-Quay-Perros (Côtes-d'Armor F)	lateraler Zugang
Dolmen Petit-Vieux-Sou, Brécé (Mayenne F)	lateraler Zugang
Dolmen La Hougue-Bie, Jersey (GB)	Seitenkammern
Dolmen du tertre Tuchenn Pol, Plomeur (Morbihan F)	lateraler Zugang
Dolmen Mané Keriaval, Plouharnel (Morbihan F)	Zugang mit Seitenkammern
Dolmen von Larcuste II, Colpo (Morbihan F)	querschiffiger Dolmen
Dolmen von Cruguellic, Plomeur (Morbihan F)	querschiffiger Dolmen
Dolmen Kercado, Carnac (Morbihan F)	p-Dolmen
Dolmen vom Mané Kerioned 2 bei Carnac (Morb. F, Abb. 675.1)	v-förmiger Dolmen
Dolmen von Liscuis, Laniscat (Côte d'Armor)	v-förmiger Dolmen
Dolmen de Grah-an-Heol (Grah-Niol) in Arzon (Morbihan F)	T-förmiger Dolmen
Dolmen von Poulgen (Finistère F, Abb. 675.2)	T-förmiger Dolmen
Dolmen Goërem, Gâvres (Morbihan F)	Dolmen coudé, L-Dolmen
Dolmen de Kergonfalz in Bignan (Morbihan F)	Dolmen coudé
Dolmen de Keriaval, Plouharnel (Morbihan F)	Dolmen coudé
Dolmen de Kernouz (Abb. 675.3), Bono (Morbihan F)	Dolmen coudé
Dolmen à tholos (Abb. 675.4) der Île longue (Morbihan F)	Tholos
Dolmen Butten er Hac'h, Île de Groix (Morbihan F)	unterteilter Dolmen

Pays de la Loire:

Dolmen des Tumulus de Mousseaux, Pornic (Loire-Atlantique F)	lateraler Zugang
Dolmen de la Planche (Abb. 675.5), Puare (Île-d'Yeu F)	kreuzförmiger Gang
Dolmen des Cous (Abb. 675.6), Bezoges-en-Pareds (Vendée F)	polygonaler Kammer
Dolmen du Grand Bouillac à Saint-Vincent-sur-Jard (Vendée F)	Dolmen coudé, Winkeldolmen
Dolmen 'La Frébouchère', Le Bernard (Vendée F)	Dolmen angevin

Poitou Charentes:

Tumulus von Saint amant de Boixe (Abb. 575.7), Vervant (Char. F)	kleine Tholos
Dolmen von Bougon (Deux-Sèvres F, Abb. 675.8)	couloir évasé

Languedoc Roussillon:

Dolmen von Lamalou (Abb. 675.9), Notre-Dame-de-Londres (Hérault F)	Vorzimmer
Dolmen von Bouïsset (Abb. 675.10), Ferrières-les-Verreries (Hérault F)	Trockenmauergang
Tombe ovale des Camps (Abb. 675.11) bei Rouet (Hérault F)	q-Dolmen
Dolmen de Saint-Eugène, Laure-Minervois (Aude F)	als Allée couverte bezeichneter v-Dolmen
Dolmen de Goujac in Hures la Parade (Lozère F)	Dolmen coudé

Andere:

Dolmen von Fresnicourt-le-Dolmen (Pas de Calais F)	Dolmen coudé
Dolmen bei Reinfeld (Schleswig-Holstein D)	Grosssteingrab, Hünengrab
Ganggrab von Lütnitz-Möckern (Sachsen-Anhalt D, Abb. 675.12)	Riesensteingrab
Jjættestue von Snæbum bei Hobro (Jütland DK)	Doppeldolmen
Dolmen von Newgrange (IRL)	asymmetrisch kreuzförmig
Tŷ Isaf chambered tomb III (Abb. 675.13), Breconshire (Wales GB)	asymmetrisch kreuzförmig
Dolmen El Pozuelo (La Huelva, P)	Ganggrab mit Seelenloch
Dolmen de Viera (Antequera E, Abb. 675.14)	Ganggrab mit Seelenloch

GANGGRIFT [schwed.] → *GANGGRAB*.

GIEBELPLATTE → *EINGANGSPLATTE*, *SEELENLOCHPLATTE*, manchmal auch Bezeichnung für die *APSISPLATTE*.

GRABKAMMER Bestattungsort für einen oder mehrere Tote. Die Kammer kann ausgehöhlt (*FELSKAMMERGRAB*), in den Boden eingetieft (*STEINKAMMERGRAB*, *TOTENHÜTTE*, *HYPOGÄUM*), oder mit Holz oder Steinen gebaut sein (*DOLMEN*, *GANGGRAB*, *GALERIEGRAB*). frz. *CHAMBRE FUNÉRAIRE*, span. *Cámara de dolmen*, in Galicien *Cortello dos mouros*.

GRAVE und *TOMB* der früher häufig verwendete Begriff 'grave' wird heute fast immer durch 'tomb' ersetzt (Lacey 1983). Ein 'grave' wird häufiger für kleinere, 'tomb' für grössere Gräber verwendet.

GRAVUREN Steine vieler Megalithanlagen in Spanien, Irland, in der Bretagne und in Mitteldeutschland tragen eingravierte stilisierte Zeichnungen, die schwer zu interpretieren sind. Die bekanntesten Gravuren sind jene von den Ganggräbern in Barnenez in Plouezoc'h (Finistère F), Newgrange (Meath IRL), Gavrinis, Petit Mont bei Arzon und Mané-Lud sowie dem Dolmen des Pierres Plates bei Locmariaquer (Morbihan F) und die mit → *SCHALEN UND GRAVUREN* übersäten Deckplatten des Dolmens Creu de la Llosa (Saint-Michel-de-Llotes (Pyrenées Orientales F, Abb. 682) sowie einiger Dolmen in Katalonien (Barranc bei Espolla, Coll de Madàs bei La Jonquera u.a.) . Die Gravuren der Ganggräber unterscheiden sich von den plastischen Skulpturen an Wandsteinen der Allées couvertes im Nordwesten Frankreichs.

GROSSDOLMEN Steinkammergrab mit rechteckiger oder trapezförmiger Grabkammer, im Mittel 4,6 x 2 x 1,5 m, nicht länger als 8 m. Grossdolmen haben 3 oder mehr Decksteine (3 oder mehr Joche), Eingang mit Schwellen- und Türstein oder einer Lücke in der Schmalseite, teilweise einen kurzen Gang in der Mitte der Schmalseite oder einen Vorraum und kurzen Gang; die Hälfte der Anlagen hat einen windfangartigen Zugang. Die Grossdolmen stehen in runden oder ovalen Hügeln oder in rechteckigen oder trapezförmigen Hünenbetten (Definition nach Schuldt 1972). Bei Nagel 1997 heissen Grossdolmen *LARGE DOLMEN*. Beispiel: Steinkammergrab von Fritzlar/Züschen (Nordhessen D).

Beispiele von Ganggräbern

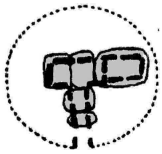
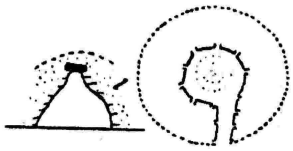
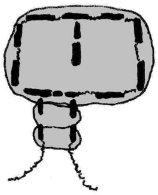
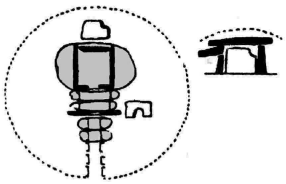
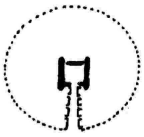
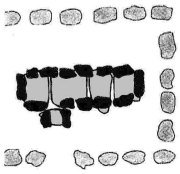
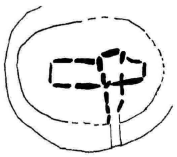
	v-förmiger Dolmen Mane Kerioned 2 bei Carnac (Morbihan F)		T-förmiger Dolmen Dolmen von Poulgen (Finistère F)
	Dolmen coudé Dolmen coudé du Kernouz (Kernous), im Le-Rocher-Tumulus bei Bono (Morbihan F)		Grand tholos Dolmen à tholos der Île longue (Morbihan F)
	Dolmen mit kreuzförmiger Grabkammer Dolmen de la Planche in Puare (Île-d'Yeu F)		Dolmen mit kurzem Gang und polygonaler Kammer Dolmen des Cous in Bezoges-en-Pareds (Vendée F)
	Tumulus mit kleiner Tholos Tholos von Saint amant de Boixe, Vervant (Charente F)		Dolmen à couloir évasé Dolmen (angoumoisin) A von Bougon (Deux-Sèvres F) mit unterteilter Kammer
	Dolmen mit Gang und Vorzimmer Dolmen von Lamalou bei Notre-Dame-de-Londres (Hérault F)		Dolmen mit rechteckiger Kammer und Gang aus Trockenmauern Dolmen von Bouïsset in Ferrières-les-Verreries (Hérault F)
	q-Dolmen Tombe ovale des Camps bei Rouet (Hérault F)		Norddeutsches Ganggrab Riesensteingrab von Lütnitz, Möckern (Sachsen-Anhalt D) [Rekonstruktion, mit Hünenbett (Einfassung)]
	asymmetrischer kreuzförmiger Dolmen Chamber III der Tŷ Isaf chambered tombs, (Breconshire, Wales GB)		Ganggrab mit Seelenloch Dolmen de Viera in Antequera (Andalucià E)

Abb. 675. Beispiele schematischer Zeichnungen von Ganggräbern (Abbildungen teilweise aus Arnal 1956, 524).

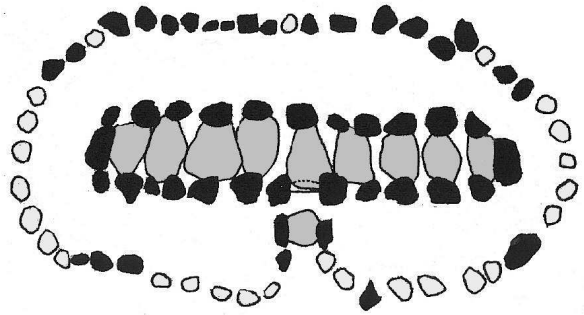


Abb. 676. Hunebed von Havelte (Drenthe NL).

Abb. 677. Kraggewölbe einer quadratischen Trockensteinhütte bei Ferrières les Verreries (Hérault F).

GROSSGRABANLAGE — Anlage mit mehreren aneinander gebauten Einzelgräbern (mehrkammrige Grossgrabanlage).
Beispiele: Carlshögen S, Lenzburg CH.

GROSSSTEINGRAB — → *RIESENSTEINGRAB*, Hünengrab. Sie auch → *HÜNENBETT*.

HANOUT — [arab.] Felskammergrab in einer Felsnase mit einem horizontalen Zugang, an der Küstenzone im Norden Afrikas. Plural *Haouanet.*

HENGE — [engl.] runde oder ovale Fläche, die von einem Erdwall mit Graben begrenzt war. Es gibt Henges mit einem einzigen Eingang, einer Lücke im umgebenden Erdwall und Henges mit gegenüberliegend vier Eingängen. Einige Henges haben zwei oder drei Gräber im Inneren. Siehe auch → *EINFASSUNG*.
Beispiele: Mayburgh Henge bei Eamont Bridge (Cumbria GB), Mount Pleasant nahe Dorchester (Dorset GB).

HOLZKAMMERGRAB — Eine Grabkammer, die in megalithischer Tradition gebaut ist, aber für deren Wände und Decke Spalthölzer oder Holzbohlen verwendet wurden. Die Aussenseite wurde mit Steinmauern und Lehm vor Sickerwasser geschützt; am Boden oft eine Steinplattenlage. Ein Holzkammergrab wird auch als *Holzdolmen* bezeichnet. frz. *sépulcre en bois, allée couverte en bois*. Wenn ein Giebeldach vorhanden war, spricht man von einer *TOTENHÜTTE*. Siehe auch *MAUERKAMMERGRAB*.
Beispiele: Holzkammergrab von Obernjesa in Rosdorf (Niedersachsen D), Holzkammergrab Warburg II (Nordrhein-Westfalen D), Holzkammer von Haddenham (Cambridgeshire GB), sépulture collective von Essômes-sur-Marne (Aisne F), allée sépulcrale von Bazoches-sur-Vesle (Aisne F), 'Ganggrab' Tres Montes (Navarra E).

HORNED CAIRN — [engl.] auch *Clyde-Carlingford tomb* → *COURT CAIRN*.

HOUGUE — [frz.] Bezeichnung für Hügel im Dialekt der Normandie, vom nordischen *haugr* abgeleitet → *TUMULUS*, *CAIRN*.

HUNEBED — [niederl.] → *HÜNENBETT*.

HÜNENBETT — mit grossen Blöcken eingefasster runder, rechteckiger oder trapezförmiger Hügel, der mehrere mit Rollsteinschichtungen umgebene Einzelgräber enthalten kann (*Hünenbett ohne Kammer)* oder der ein Grosssteingrab enthält. Wenn die aus grossen Blöcken erstellte monumentale Kammer fehlt (→ *STEINKAMMERLOSES HÜNENBETT*), handelt es sich nicht um ein megalithisches Kollektivgrab im engeren Sinne (engl. *unchambered long barrow* oder *non-megalithic mound*).
Beispiel: Hunebed von Havelte (Drenthe NL, Abb. 676).

HYPOGÄUM / HYPOGÉE — [deutsch / frz.] *Dolmen-Grotte*, unterirdisch gebauter und von einem Gewölbe oder von Deckplatten gedeckter Grabbau. frz. *hypogée, grotte/caveau artificielle, grottes-dolmen* → *FELSKAMMERGRAB.*

JAMBSTONES — [engl.] → *ANTE*.

JATTESTUE — [dän.] → *GANGGRAB*.

KEILFÖRMIGER DOLMEN — → *WEDGE TOMB*.

KERB — [engl.] Kerbstones, steinerne Einfassung, Randsteine. englischer Ausdruck für → *PERISTALITH* → *EINFASSUNG*.

KONDEMNATION — (von lat. *condemnatio* = Verurteilung) Aktive Stilllegung, aktive Massnahme zur Aufgabe und zum bleibenden *Verschluss* einer Kollektivgrabanlage, 'Verdammungsritus'. Meist wurde zuerst der Zugang durch Platten oder eine Einfassung verschlossen und mit Steinen zugedeckt, oft wurde die Struktur der Anlage absichtlich zerstört. frz. *CONDAMNATION*.

KOFFERGRAB — → *COFFRE*.

KRAGGEWÖLBE — falsches Gewölbe, das mit von unten nach oben auskragenden Schichten gebaut ist (Abb. 677). frz. *encorbellement* → *KUPPELKAMMERGRAB*, *THOLOS*. Siehe Masset 1997a, 89 ff.

KUPPELKAMMERGRAB — Grab mit einem *KRAGGEWÖLBE*. Der Kuppelrundbau heisst *THOLOS*. Siehe auch → *TROCKENSTEINHÜTTE*.

LANGDYSSE — [dän.] → *LANGGRAB*.

LANGGRAB → *LANGHÜGEL* (*TUMULUS*), der runde, ovale oder quadratische Holz- oder Steinkisten oder Dolmen enthalten kann, frz. *tertre tumulaire allongé*, engl. *EARTHEN LONG BARROW (Cotswold Severn tombs)*, niederl. *Langgraf*, dän. *LANGDYSSE*. Dazu gehört auch der kammerlose *TERTRE TYPE PASSY* Siehe auch → *STEINKAMMERLOSES HÜNENBETT*.

LANGHÜGEL sehr (bis 200 m) lange meist kammerlose Erd- oder Steinhügel aus dem Übergang vom Mittel- zum Jungneolithikum, in denen ein Teil der Bevölkerung in nichtmegalithischen Einzel- und Kollektivgräbern beigesetzt wurde. Es handelt sich um frühe Monumentalgrabanlagen, die zuerst im Westen von Frankreich auftreten (*tertre type Passy*), später in Norddeutschland, Dänemark und England bis nach Polen. In Deutschland und Dänemark sind sie mit der Trichterbecherkultur verknüpft. frz. *tumulus allongé*, auch *LONGS TUMULUS*, engl. *long barrow* / *earthen long barrow* (Cotswold Severn tombs), dän. *Langhøjene*. Beispiele: Fussel's Lodge in Wiltshire GB, structures type Passy in Passy-sur-Yonne F.

LARGE DOLMEN → *GROSSDOLMEN*.

LATERAL seitlich. In Norddeutschland ist ein Dolmen mit lateralem Zugang ein *GANGGRAB*.

LINKARDSTOWN CISTS [engl.] kleine Steinkistengräber von polygonaler Form mit grossen Deckplatten in Irland. Es handelt sich um spätneolithische Kistengräber, meist in einem Rundhügel.

LONG (STONE) CIST [engl.] → *ALLÉE COUVERTE*.

LONGS TUMULUS → *LANGHÜGEL*.

MAMOA [port.] → *TUMULUS*, auch Medoña, Medorra, Mota oder Meda.

MANÉ [breton.] Hügel, *TUMULUS (CAIRN)* im bretonischen Dialekt.

MAUERKAMMERGRAB Es handelt sich um mehr oder weniger stark eingesenkte Kammern mit axialem Zugang, deren Seitenwände aus Trockenmauerwerk oder Mischkonstruktionen mit Holz und Mauern oder einzelnen grossen Blöcken erbaut wurden. frz. *sépulture à muret périphérique* oder genauer *sépulture en fosse large avec parois en pierres sèches*. Nach Beier 1991 auch *submegalithisches Kammergrab*. Ein Mauerkammergrab ist fast baugleich mit einem → *HOLZKAMMERGRAB*, dessen Wände weitgehend mit Holzbohlen gebaut sind, oft mit Plattenschicht oder Trockenmauer am Boden. Beispiel: Remlingen (Niedersachsen D). Siehe auch → *BEGRÄBNISGRUBE*.

MEGALITHIK Klassifikationsbegriff für alle Bauten, die unter dem ausschliesslichen Einsatz grosser Steine errichtet wurden oder als Imitation solcher Bauten anzusprechen sind (Definition nach Beier 1991). Beier unterteilt den Begriff Megalithik in die Unterbegriffe → *MONOLITHIK*, *ECHTE MEGALITHIK*, *SUBMEGALITHIK* und *PSEUDOMEGALITHIK*.

MENHIR in prähistorischer Zeit aufgerichteter, vom Menschen aufrecht gestellter Steinblock von grundsätzlich beliebiger, meist aber annähernd zylindrischer oder kegelförmiger Form, bearbeitet oder unbearbeitet. Menhire weisen gelegentlich Verzierungen, Symbole oder Schalen auf, die möglicherweise lange nach der Aufrichtung des Menhirs eingraviert wurden. Schwedische Bezeichnung: *Bautastenar*, Bezeichnung in Dänemark *oprejststen*, in Sardinien und Italien *Betilo*, in der Bretagne *peulvan*. Ein menschengestaltiger Menhir wird als → *MENHIRSTATUE* bezeichnet. Ein Menhir bei einer Grabanlage wird meist als *GRABSTELE* (→ *MENHIRSTATUE*) bezeichnet.

MENHIR INDICATEUR [frz.] Menhir, mit dem die Anwesenheit eines Grabes angezeigt wird. Siehe auch → *WÄCHTERSTEIN*.

MENHIRSTATUE, GRABSTELE Menhir von einfacher, meist künstlich zubehauener geometrischer Form, bei dem die Form schematisch menschengestaltig ist. Man spricht von einer *anthropomorphen Menhirstatue* (frz. *statue menhir*, katalan. *estàtues-menhirs)*, wenn die Menhirstatue mit einer abstrakten Darstellung des menschlichem Körpers versehen ist. Anthropomorphe Menhirstatuen haben einen herausgearbeiteten Kopf oder die Andeutung eines Kopfes in Form einer Spitze ('Rostrum', 'Sporn') oder eines abgerundeten Abschlusses; meist sind zwei symmetrische seitliche Schultern abgesetzt.
Die anthropomorphen Menhirstatuen, die als Stelen bei Kollektivgrabanlagen stehen oder für deren Bau wiederverwendet wurden (z.B. bei den Grabanlagen in Sion CH und Aoste I, bei den Anlagen von Reguers de Seró E oder von Château-Blanc F), sind *anthropomorphe Stelen* (frz. *stèles anthropomorphes).*

MITTELDEUTSCHE KAMMER *ALLÉE COUVERTE* vom Typ Rimbeck (nach Beier 1991).

MONOLITHIK Zusammenfassung der Begriffe *MENHIRE*, *STEINGRUPPEN* und *MONOLITHGRÄBER* (Gräber bei Findlingen) nach Beier 1991.

NAVETA [span.] Grosssteinbau auf den zu Spanien gehörenden Balearischen Inseln. Die aus grossen Steinblöcken gebauten Kollektivgräber verjüngen sich vom Boden ausgehend wie ein *KRAGGEWÖLBE*. Navetes können Einbauten haben und im Inneren horizontal unterteilt sein in eine untere und eine obere Kammer. Beispiel: Naveta des Tudons auf Menorca.

NON-MEGALITHIC MOUND [engl.] kammerlose Grabhügel in Grossbritannien. Siehe auch → *HÜNENBETT OHNE KAMMER*.

OERDOLMEN [niederl.] → *URDOLMEN*.

OFENLOCH-EINGANG → *PORTE DE FOUR*.

ORTHOSTAT → *TRAGSTEIN*, vertikal gestellte Platte (Wandstein) oder Pfeiler einer Grabkammer. Zu den Tragsteinen gehören *PORTALSTEIN*, *SEITENPLATTEN* und *APSISPLATTE*. frz. auch *PILIER*, span. *PILAR*.

OSSUARIUM Zone oder Grube in einer Grabanlage, bei der die Überreste von Skeletten angehäuft sind. frz. *Ossuaire*.

PAREMENT [frz.] → *EINFASSUNG*.

Abb. 678. Übergang vom Tumulus zum Podium beim Dolmen Ronc Traoucat Nr. 3 von Soustelle (Gard F).

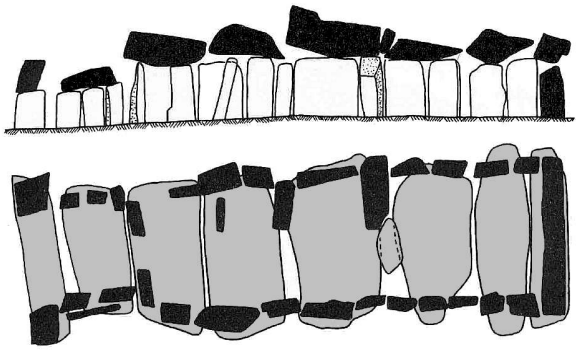


Abb. 679. Portaldolmen: Dolmen angevin de La Roche aux Fées à Essé (Ile-et-Vilaine F).

PASSAGE GRAVE oder *PASSAGE TOMB* — [engl.] Britische Ganggräber mit Ähnlichkeiten zu Allées couvertes → *GANGGRAB, ALLÉE COUVERFTE*. (siehe auch → *GRAVE* und *TOMB*).
Die irischen und englischen Dolmen unterscheiden sich teilweise in der Bauart von den Dolmen des europäischen Festlandes, obwohl ähnliche Bezeichnungen verwendet werden. Im französischen Vokabular werden Passage tombs mit dem generischen Term *DOLMEN* bezeichnet, ausserhalb Frankreichs wird oft eine Unterscheidung zwischen Dolmen und Passage tombs gemacht. Eine sorgfältige Definition der irischen Megalithgräber ist in Shee 1990 zu finden.

PAVAGE — [frz.] → *PLATTENBELAG des Kammerbodens*.

PAVIAN PASSAGE GRAVE — [engl.] Passage tombs vom Typ der Capilla de San Dinis (Basilica von Saint-Denis) im Friedhof von Pavia in Portugal, mit runder hoher Grabkammer, vollständig aus Platten gebaut.

PERISTALITH — runder, ovaler oder rechteckiger Steinring (Steinkreis) aus Menhiren, der einen Tumulus oder ein Podium eines Megalithgrabes einschliesst. Der Ausdruck wird auch für herausragende grössere Menhire in Umfassungen verwendet.

PFLÄSTERUNG — → *PLATTENBELAG des Kammerbodens*.

PILAR DE SUSTENTACIÓN — [span.] Stützpfeiler unter sehr grossen Deckplatten. Sie kommen nur in Spanien vor, z.B. beim Dolmen de Soto, Trigueras (Huelva), oder beim Dolmen Cueva de Menga (Malaga).

PILIER / PILAR — [frz. / span.] Pfeiler → *ORTHOSTAT*.

PIT CAVE — [engl.] → *BEGRÄBNISGRUBE*.

PLATTENBELAG — Bodenbelag der Grabkammer/des Ganges aus (polygonalen) Steinplatten in sehr vielen Kollektivgrabanlagen, fast immer in norddeutschen *URDOLMEN*. Auch *PFLÄSTERUNG, Dielenboden, Pflaster,* frz. *PAVAGE, dallage,* niederl. *keienvloer*.
Beispiele: Allée couverte la Cave-aux-Fées (Brueil-en-Vexin (Yvelines F), Dolmen in Mitteldeutschland, z.B. der Dolmen von Langwedel (Holstein D) oder die Totenhütte von Benzingerode (Sachsen-Anhalt D); Dolmen von Aillevans (Haute-Saône F) und Niederschwörstadt (Baden-Württemberg D), Mauerkammergrab IV von Ventabren (Bouches-du-Rhône F), Dolmen von Aesch (Baselland CH) und Oberbipp (Bern CH).

PODIUM, PODEST — Rampe seitlich und hinter dem Dolmen, die mit einem Plattenbelag aus polygonalen Platten belegt ist; frz. auch *soubassement*. Das Podium hat einen aufgemauerten, nach aussen nicht auslaufenden Rand. Bei den Dolmen vom Typ Aillevans war dieses Podium rechteckig oder trapezförmig, bei den Dolmen vom Typ Petit-Chasseur dreieckig. Bei den südfranzösischen Dolmenanlagen des Neolithikums wird der Übergang vom → *TUMULUS* zum runden (Abb. 678), rechteckigen oder trapezförmigen Podium sichtbar, z.B. beim Dolmen du Pech von Saint-Antonin-Noble-Val (Tarn-et-Garonne F, Abb. 546).

POLYGONALDOLMEN — vieleckige Grabkammer mit fünf bis neun Tragsteinen, die den polygonalen Kammergrundriss bilden, meist mit einem einzelnen Deckstein. Ein vorgebauter Gang ist zwar obligatorisch, aber oft nicht erhalten → *ERWEITERTER DOLMEN*.

PORTAALGRAF — [niederl.] → *PORTAL TOMB*.

PORTALDOLMEN — Der Portaldolmen (frz. dolmen à portique oder dolmen angevin) ist zu unterscheiden vom *PORTALGRAB (PORTAL TOMB)*. Es handelt sich um einen unterteilten Dolmen, bei dem der Gang durch einen Portikus ersetzt ist. Die Portaldolmen des Typs angevin gehören zu den grössten Dolmen, z.B. die Roche aux Fées bei Essé (Ille-et-Vilaine F, Abb. 654 und Abb. 679).

PORTALGRAB — → *PORTAL TOMB*.

PORTALSTEIN — Stein vor dem Eingang eines *PORTAL TOMB*. niederl. *poortsteen*.

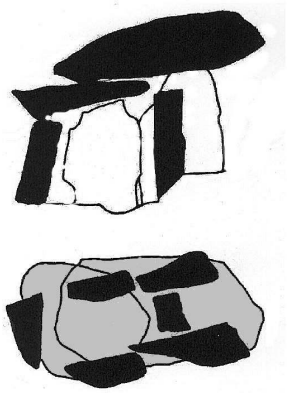


Abb. 680. Knockeen portal tomb, County (Waterford IRL)

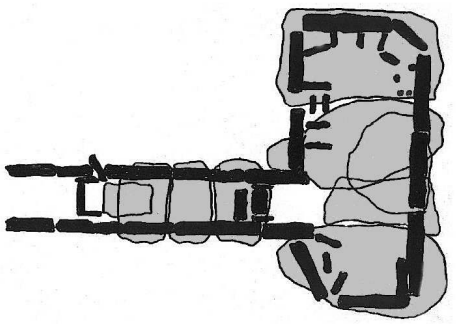


Abb. 681. Querschiffiges Ganggrab: Klövagårdens Gånggrift, Falköping/Karleby (Västergötland S).

PORTAL TOMB — [engl.] Dolmen auf den Britischen Inseln, bei dem zwei gleich hohe, aufrecht stehende Steine die Vorderseite der Kammer bilden, auf der ein zum Teil gewaltiger Deckstein aufliegt. Zwischen den beiden Orthostaten am Eingang (Portal) steht ein oft nur halbhoher Türstein (*PORTALSTEIN*), der Deckstein überragt den Eingang. Der Eingang erfolgt über ein *PORTHOLE* oder einen stepped entrance (→ *SCHWELLENSTEIN*), siehe auch → *TRAPGRAF*. Die Portal tombs werden auch *QUOIT* oder *Tripod-Dolmen* genannt. Der bekannteste ist der *Lanyon Quoit*, auch bekannt als *The Giant's Quoit* bei Penzance (Cornwall GB).
Beispiel: Knockeen portal tomb, County (Waterford IRL, Abb. 680).

Das irische und englische *PORTALGRAB* unterscheidet sich teilweise in der Bauart von den einfachen oder erweiterten Dolmen des europäischen Festlandes, obwohl ähnliche Bezeichnungen verwendet werden. Siehe dazu auch → *PORTAL-DOLMEN*. Eine sorgfältige Definition der irischen Megalithgräber ist in Shee 1990 zu finden.

PORTE DE FOUR — Loch in einer Eingangsplatte einer Grabkammer, das den Zugang zur Grabkammer ermöglicht und die spezielle Form einer Backenofentüre hat (rechteckig mit aufgesetztem Halbkreis). deutsch *OFENLOCH-EINGANG*. Die Porte de Four hat die gleiche Funktion wie das *SEELENLOCH*. Bekannt sind die Eingänge des Dolmens de Gallardet (du Pouget, Hérault F) und des Dolmens 1 de Grammont (Hérault F, Abb. 565). [engl.] → *PORT-HOLE*.

PORT-HOLE, PORT-HOLE SLAB — [engl.] → *SEELENLOCH, SEELENLOCHPLATTE*.

PORTIKUS — [lat.] vertikal gestellte Platten- oder Pfeilerreihe mit einer Rückwand ('Säulenhalle'), die als 'Vorhalle' vor der Grabkammer oder vor der Vorkammer steht, oft anstelle eines Ganges.

PROTO-DOLMEN — → *URDOLMEN*.

PSEUDO-DOLMEN — natürliche Felsformationen, die ein dolmenartiges Aussehen aufweisen und teilweise wie Dolmen als Kollektivgrab genutzt wurden.

PSEUDOMEGALITHIK — Zusammenfassung der Begriffe *MAUERKAMMER*, *SUBMEGALITHISCHE KAMMER* und *TROCKENMAUERANLAGE* nach Beier 1991. Es handelt sich um Objekte, die megalithischen Anlagen vergleichbar sind, bei denen aber anstelle der Platten und Blöcke Holz oder kleine Steine als Baumaterial Verwendung fanden → *MEGALITHIK*.

PUITS FUNÉRAIRE — [frz.] → *SCHACHTGRAB*.

QUERSCHIFFIGES GANGGRAB — Ganggrab mit Seitenkammern zu beiden Seiten des Ganges frz. *DOLMEN TRANSEPTÉ*.
Beispiel : Min Goh Ru (Larcuste II), Colpo (Morbihan F), Klövagårdens Gånggrift, Falköping (Abb. 681) .

QUOIT — [engl.] → *PORTAL TOMB*.

RAMPE — → *PODIUM* und *RAMPENKISTE*.

RAMPENKISTE — Ganggrab mit einem einfachen Dolmen mit einem *TRILITHEN* vor der Grabkammer, dessen namengebende Deckplatte tiefer gesetzt ist als diejenige der Grabkammer. Diese trapezoiden oder rechteckigen Ganggräber mit kurzem axialem rampenartigem Zugang kommen im Mittelelbe-Saale-Gebiet vor. Die Zahl der Bestatteten ist kleiner als bei Mauerkammergräbern. Rampenkisten mit lateralem Eingang heissen nach Beier 1991 *Ganggrabkisten*.
Beispiel: Rampenkiste von Schortewitz in Zörbig (Sachsen-Anhalt D).

RECHTECKDOLMEN — exakt rechteckige Dolmen in Schleswig-Holstein D mit (nur) zwei Jochen. Der von Eckhard Aner festgelegte Begriff wird nur in Deutschland verwendet → *ERWEITERTER DOLMEN*.

RIESENSTEINGRAB — Bezeichnung für ein (norddeutsches) *GANGGRAB* in einem meist rechteckigen Tumulus (*HÜNENBETT*) in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Siehe auch → *HÜNENBETT*. Diese Ganggräber haben in der Regel eine rechteckige Kammer und einen lateralen Zugang. Siehe auch → *GROSSSTEINGRAB*. Beispiel: Riesensteingrab von Langenrehm in Rosengarten (Niedersachsen D).

ROC-CUT TOMB — [engl.] → *FELSKAMMERGRAB*.

RUNDDOLMEN — in Dänemark übliche Bezeichnung für Dolmen in einem Rundhügel, auch *Runddysse*.

Abb. 682. Die Deckplatte des Dolmens Creu de la Llosa (beim Col de la Falibe, Saint Michel de Llotes F) mit Kreuzen, Rinnenfiguren und etwa 50 Schalen.

Abb. 683. Zwei von acht als Bauelemente des Dolmens Reguers de Seró wiederverwendete Bruchstücke von 'Estatues-menhirs' mit Gravuren verschiedener Technik. Links Gravuren von Rinnen und Schalen (Seró C), rechts filigrane Fischgratmuster (Seró B).

SCHACHTGRAB — aus der Erde oder felsigem Untergrund meist sehr tief ausgehobenes, rechteckiges Grab, das wiederverwendet werden konnte. frz. *puits funéraire*, siehe auch → *FELSKAMMERGRAB*.
Beispiel: Tours-sur-Marne F.

SCHALEN UND GRAVUREN — Bei Megalithgrabanlagen häufig anzutreffende Verzierungen an den Orthostaten und auf oder unter Deckplatten. Es ist oft nicht bekannt, ob diese Gravuren zeitgleich mit der Nutzung der Grabanlagen angebracht wurden oder erst später.
Beispiele kennt man unter anderem in Dänemark, Deutschland (Etteln, Warburg I, Züschen I, Qualitz, Mankmoos), Frankreich (Kervéresse, Creu de la Llosa (Abb. 682), Puig Fornas, Serrat d'en Jac, Coll de la Losa und viele andere Beispiele im Departement Pyrenées orientales F) sowie in Katalonien (Barranc, Coll de Madàs I, Mores Altes I, Taula dels Lladres und viele weitere im Gebiet Alt Empordà E), Irland (Newgrange) und der Schweiz (Onnens).

SCHLIESSUNG EINES GRABES — → *KONDEMNATION*.

SCHWELLENSTEIN — meist halbhoher Stein (*Portalstein)* vor dem oder im Eingang einer Grabkammer, der diese vom Gang abgrenzt.

SEELENLOCH — → *SEELENLOCHPLATTE*.

SEELENLOCHPLATTE — Platte mit einem runden, ovalen oder rechteckigen Loch, das den Zugang zur Grabkammer ermöglicht. frz. *DALLE-HUBLOT* (hublot: Fenster oder Bullauge), auch → *PORTE DE FOUR*, engl. → *PORT-HOLE SLAB* . Im Norden Frankreichs sind es Allées couvertes, im Süden Frankreichs und im Kaukasus kleinere Ganggräber oder einfache Dolmen, die einen Zugang mit Seelenloch haben. Beispiele: rund: Saint-Pierre Quilbignon (Finistère F), Dolmen des Fados (Pépieux, Aude F), Fritzlar (Nordhessen D), oval: Niederschwörstadt (Baden-Württemberg D), quadratisch: Dampont (Val-d'Oise F).

SEITENPLATTEN — Orthostaten von Dolmen auf den Langseiten der Grabkammer. niederl. *wandstenen*.

SEPULCRO DE CORREDOR — [span.] → *GANGGRAB*.

SEPULCRE DE FOSA — [català] → *BEGRÄBNISGRUBE* in Katalonien. Die *sepulcros de fosa* sind typisch für die katalanische Vérazakultur (*civilisation catalane*).

SÉPULTURE EN FOSSE — [frz.] Ungenaue oder übergeordnete Bezeichnung für → *BEGRÄBNISGRUBE* (*fosse sépulcrale*), → *MAUERKAMMERGRAB* (*sépulture en fosse large avec parois en pierres sèches)*, → *HOLZKAMMERGRAB* (*sépulture en bois* bzw. *allée sépulcrale en bois*) oder → *TOTENHÜTTE* (*cabane funéraire*). Siehe Masset 1993, 34 f., 71; Masset 1997a, 27.

SIMPLE CHAMBERED TOMBS — [engl.] → *EINFACHER DOLMEN*.

STATUE-MENHIR, STÈLE — [frz.] → *MENHIRSTATUE*, *STELE*, Grabstele, katalan. *ESTATUES-MENHIRS* (Abb. 683).

STELE — *Grabstele* → *MENHIRSTATUE*.

STENDÖS — [schwed.] → *DOLMEN*.

STEINKAMMERGRAB — deutsche Bezeichnung für *ALLÉES COUVERTES* und *GROSSDOLMEN*, schwed. *havängsdösen*.

STEINKAMMERLOSES HÜNENBETT — langgestreckter, mit aufgerichteten Steinen eingefasster, meist rechteckiger oder trapezförmiger Grabhügel, der im Innern anstelle einer Grabkammer einen Holzeinbau, eine mit einer Steinpackung abgedeckte Steinwanne oder einfache Erdgruben hat (Definition nach Beier 1991). Beier setzt den Begriff dem englischen *EARTHEN LONG BARROW* gleich; bei diesen kann die Einfassung aus Steinen allerdings fehlen → *HÜNENBETT*.

STEINKISTE — in die Erde eingetieftes kleineres Steingrab, ohne Zugang oder gelegentlich mit einer Verlängerung der Kammer mit einem Schwellenstein, frz. → *CISTE*. Meist als Einzelgrab, in einigen Fällen aber auch als Kollektivgrabanlagen mit einer Deckplatte als Einstieg genutzt. frz. → *COFFRE* (Koffergrab). Beier 1991 bezeichnet die Steinkiste mit einer Grabkammer unter einem ebenerdigen Block als → *BLOCKKAMMER*. Eine Steinkiste mit seitlichem Eingang ist ein → *EINFACHER DOLMEN*.

Abb.684. Der Dolmen Moli del Vent bei Bélesta (Pyrenées-Orientales F) mit dem für viele südfranzösische Dolmen typischen Podium.

SUBMEGALITHIK — Zusammenfassung der Begriffe *URDOLMEN*, *STEINKISTE*, *RAMPENKISTE* und *GANGGRABKISTE*, nach Beier 1991. Die Wandsteine aus Platten und Blöcken liegen auf ihrer Längsseite und sind maximal 2,5 m lang, 1 m breit und 1 m hoch → *MEGALITHIK*. Der Ausdruck *sub-megalithic type of chamber* wird in England ebenfalls verwendet für Grabkammern, deren Decksteine nur einseitig abgestützt sind (Daniel 1950, 5).

TABLE — [frz.] → *DECKPLATTE*.

TALAYOT — zyklopische Turmbaute (*GANGGRAB*) mit einer zentralen Säulenreihe auf der spanischen Insel Menorca. Wahrscheinlich sehr spätneolithisch.

TERTRE / TERTRE DE PASSY — [frz.] Erdhügel / kammerlose Langhügel vom Typ Passy → *LANGGRAB*.

THOLOS — [griech.] Die Tholos ist bei Megalithanlagen ein Kuppelrundbau mit → *KRAGGEWÖLBE*, ein *KUPPELKAMMERGRAB* (Abb. 64, 677). Beispiel: Tholos de "El Romeral" in Antequera E.

TOMB und *GRAVE* — der früher häufig verwendete Begriff 'grave' wird heute meistens durch 'tomb' ersetzt (Lacey 1983). Ein 'grave' wird häufiger für kleinere, 'tomb' für grössere Gräber verwendet.

TOTENHÜTTE, *TOTENHAUS* — in den Boden eingetieftes Kollektiv- oder Einzelgrab, das aus einer hölzernen und von Trockenmauerwerk gestützten Grabkammer (Begräbnisgrube) mit einer Giebeldachkonstruktion besteht. Die Grabkammer ist rechteckig, der Boden meist mit Platten belegt. Totenhütten kommen vor allem in Niedersachsen, Nordhessen und im mitteldeutschen Raum bis nach Thüringen und Bayern vor, aber auch in Frankreich (frz. *CABANE FUNÉRAIRE*, *maison des morts*). In Einzelfällen handelt es sich bei den als Totenhütte oder Totenhaus bezeichneten Anlagen um *Galeriegräber*, die mit Holz gebaut wurden. Der Begriff 'Totenhütte' stammt von Hans Reinerth, der 1926 die Grabhügel im Zigiholz in Sarmenstorf (Aargau CH) ausgrub und dabei die germanische Hüttenstruktur zu erkennen glaubte. Die erste Rekonstruktionszeichnung einer Totenhütte stammt von Friedrich Klopfleisch aus dem Jahre 1883 (Rekonstruktion des Grabhügels von Leubingen). Siehe auch → *HOLZKAMMERGRAB*, → *MAUERKAMMERGRAB*, → *SÉPULTURE EN FOSSE*.
Beispiele: Le Hazoy in Compiègne (Oise F), Noisy-sur-École (Seine-et-Marne F), Grossenrode bei Moringen (Niedersachsen D), Vroue Hede in Jütland, Bredelem bei Langelsheim (Niedersachsen D), Odagsen bei Einbeck (Niedersachsen D).

TRANSEPTÉ — [frz.] querschiffig → *QUERSCHIFFIGES GANGGRAB*.

TRAGSTEIN — tragender Pfeiler oder vertikal gestellte Platte (Wandstein) einer Grabkammer. Zu den Tragsteinen gehören *PORTALSTEIN*, *SEITENPLATTEN* und *APSISPLATTE*. Auch → *ORTHOSTAT*, niederl. *draagsteen*.

TRAPGRAF — [niederl.] *PORTALGRAB* mit einer steinernen Treppe (*Schwelle*) im Portal. engl. *stepped entrance* beim *PORTAL TOMB*.

TRILITH — Torbau, Bauelement mit zwei Tragsteinen und einem Deckstein.

TROCKENMAUER — aus Bruchsteinen, Platten oder Rollsteinen aufgeschichtetes Trockenmauerwerk ohne Mörtel. Bei Kollektivgrabanlagen können Gänge und Grabkammerwände aus Trockenmauern bestehen oder Zwischenräume zwischen Megalithen füllen. niederl. *stopstenen*.

TROCKENSTEINHÜTTE — Vor allem in Südfrankreich, Spanien und Italien verbreitete und seit dem Neolithikum bekannte Bauten, die auch als Grabhäuser verwendet wurden und meist ein Kraggewölbe (Tholos) aufwiesen (frz. *cabane en pierre sèche, Abb. 677)*. In der griechisch-römischen Antike war die Tholos ein sakraler Rundbau. Es gibt Hunderte vom lokalen Dialekt abhängige Bezeichnungen für diese Trockenbauten, z.B. 'Barraca' in Katalonien, 'Bait' im Veltlin, 'Borie' in der Provence, 'Capitelle' im Gebiet Ardèche-Gard-Hérault (Abb. 132), 'Caselle' in Italien, 'Crottini' in Südbünden, 'Cròt' im Puschlav, 'Gariot(t)e' und 'Cazelle' in den Gebieten Rouergue und Quercy, 'Ghirna' in Malta.

TUMULUS — [lat. = Erdhaufen, Hügel, Grabhügel] Erd- oder Steinhügel. engl. *barrow*, *earthen mound*, niederl. *dekheuvel*, schwed. *Gravhög*, bretonisch *Mané*, in Spanien *Túmulo*, in Nordspanien *Cotero*, in Portugal *MAMOA*. Nicht alle Tumuli enthalten Gräber, die meisten Tumuli sind aber über einem oder mehreren Steinkammergräbern errichtet. Ein Hügelgrab aus Steinen heisst in der Bretagne → *CAIRN*, in Frankreich auch → *GALGAL*, lokal auch *HOUGUE*.
Südfranzösische Dolmenanlagen des Neolithikums ragen meistens teilweise aus dem Steintumulus heraus. Bei den auf die humusarmen Karstfelsen gebauten Anlagen war keine Überdeckung mit Erde möglich, der Tumulus bildet dort einen einfachen Tumulus oder ein → *PODIUM* oder *PODEST* für den Dolmen, das bei den meisten dieser Anlagen noch gut zu erkennen ist (Abb. 684, vgl. auch Abb. 678 und Abb. 564).

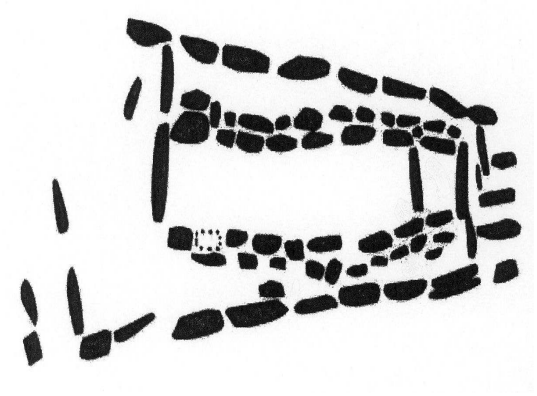


Abb. 685. Cabacallee wedge tomb, County Cork, IRL

Abb. 686. Zwickelmauerwerk des Dolmens B2 von Bougon (Deux-Sèvres F).

Die Podien sind bis an den Rand aufgemauert, einfache Tumuli sind nach aussen auslaufend. Beispiele: Dolmen de Moli del Vent in Bélesta (Pyrenées-Orientales F, Abb. 684), Dolmen de Peyrelebade à Limouze in Salles-la-Source (Aveyron F), Dolmen de Lamalou bei Rouet (Hérault F), Dolmen des Géantes in Bourg-Saint-Andéol (Ardèche F).
Tumuli sind nicht einfach Anhäufungen von Steinen und Erde, sondern sind meist konstruiert, d.h. sie haben eine innere architektonische Struktur. Sie sind häufig in mehreren Stufen gebaut, die von Trockenmauern oder Steinplatten eingefasst sind. Sie sind manchmal unterteilt und enthalten gelegentlich Zellen aus grossen Steinen oder leere Kammern. Die ursprünglich runden, quadratischen, rechteckigen oder polygonalen Formen der Tumuli und Podien sind heute häufig durch Erosion bei Unwettern oder durch Baumwurzeln und auch durch menschliche Einwirkungen (Ausbeutung als Steinbrüche !) bis zur Unkenntlichkeit teilweise oder vollständig abgetragen.
Beispiele: Cairn von Barnenez in Plouézoc'h (Finistère F), Tumulus von Quélarn, Plobannelec (Finistère F).
Nicht alle Tumuli enthalten Gräber, die meisten enthalten aber eines oder mehrere Einzelgräber oder Steinkammergräber, die in vielen Fällen ursprünglich vollständig vom dem Hügel bedeckt waren.
Beispiele: Tumulus Tossen-Keler, Penvénan (Côtes-d'Armor F), Tumulus von Kermené, Guidel (Morbihan F).

UNCHAMBERED BARROW — [engl.] kammerloses Hügelgrab.

URDOLMEN — kleine rechteckige *GRABKAMMER*, im Mittel 2 x 0,9 x 1 m mit einem Deckstein, Platten- oder Rollsteinboden, liegende Wandsteine, Kammer ohne Eingang, mit Eingangsplatte, Schwellenstein oder Verschlussplatte. Die Urdolmen stehen oft in einem rechteckigen oder trapezförmigen Hünenbett, einem meist von Rollsteinen durchsetzten Hügel (Definition nach Schuldt 1972). Die verschiedenen Bezeichnungen für Dolmen wie *Urdolmen, erweiterter Dolmen, Grossdolmen, Ganggrab, Hünenbett ohne Kammer, Steinkiste* sind Unterteilungen nach der Definition der deutschen Prähistoriker Ernst Sprockhoff und Ewald Schuldt. Siehe Schuldt 1972, 10 - 14 und 19 - 31. Bei Nagel 1997 werden diese Urdolmen *PROTO-DOLMEN* genannt.

VERBRENNUNGSGRUBE — Bestattungsgruben für Brandbestattungen. frz. *CRÉMATOIRE*.
Beispiel: La Hoguette, Fontenay-le-Marmion (Calvados F).

VERSCHLUSS, VERDAMMUNG — Schliessung eines Grabes → *KONDEMNATION*.

VESTIBULE — [frz.] → *ANTICHAMBRE*.

VORKAMMER / VORRAUM — → *ANTICHAMBRE*.

WÄCHTERSTEINE — paarweise gesetzte grosse Blöcke, die als Eckpfeiler über die Einfassung von rechteckigen und trapezförmigen Hünenbetten herausragen, zum Teil mehr als 3 m.
Beispiele: Nobbin, Dwasieden und Dumertevitz auf Rügen sowie am Hünenbett von Kritzow (Mecklenburg-Vorpommern D). Siehe auch → *MENHIR INDICATEUR*.

WANDSTEIN — vertikal gestellte Platte einer Grabkammer. Ein Wandstein, der eine Deckplatte trägt, heisst → *TRAGSTEIN* oder *ORTHOSTAT*.

WEDGE TOMB — [engl.] auch *wedge-shaped gallery grave*. Wedge tombs sind durch eine Galerie aus gerichteten seitlichen Tragsteinen charakterisiert. Die Galerie ist meistens keilförmig (Abb. 685).

.

Die irischen und englischen Dolmen unterscheiden sich teilweise in der Bauart von den Dolmen des europäischen Festlandes, obwohl ähnliche Bezeichnungen verwendet werden. Eine sorgfältige Definition der irischen Megalithgräber ist in Shee 1990 zu finden.

WINKEL-GALERIEGRAB — → *ALLÉE COUVERTE COUDÉE*.

WINKELGRAB — → *DOLMEN COUDÉ*.

ZWICKELMAUERWERK — Trockenmauerwerk, mit dem Lücken zwischen den Orthostaten der Grabkammern geschlossen wurden, auch *Zwischenmauerwerk* (Abb.686).